

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheinung:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
für die Annoncen-Bur.:
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
hütte 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adoll Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmältigen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. W., ercl. der
Stempelgebühr à 80 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adoll Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Engergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 129.

Hermannstadt, Dienstag am 4. Juni 1878.

92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Juni.

In den politischen Kreisen werden die am 30. v. M. im Ausschusse der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen Andrásy's für sehr ernst angesehen. Die finanziellen Kreise folgen den Anregungen auswärtiger Mächte und halten sich sehr optimistisch. Graf Andrásy hat am 30. v. M. vielerlei Aufschlüsse gegeben, die nicht publicirt werden. Der allgemeine Eindruck war, daß Oesterreich-Ungarn sich, ob Congress über nicht, auf ernste Eventualitäten gefaßt machen müsse. Szécheny's Bemerkungen über die Schwäche Oesterreich-Ungarns in Betreff der nationalen Frage wurden nicht günstig aufgenommen; Graf Andrásy erwiderte darauf, daß er solche Aeußerungen über die Monarchie von dem gewöhnlichsten Manne nicht erwartet hätte, soweniger von einem Politiker, der einen Ruf als Staatsmann hat.

Bzüglich der Ausgaben für die Vorsichtsmaßregeln an der Grenze kann, nach einer Mittheilung der „N. Fr. Pr.“, Folgendes als Commentar zu den Erklärungen des Finanzministers Szöll im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation dienen: Es wurden bisher nahezu drei Millionen für Besatzungsarbeiten verausgabt, welche Summe die beiden Finanzminister aus ihren Cassenbeständen der Kriegsverwaltung vorgezogen haben. Der nächste Bedarf für die Fortsetzung der Fortificationsarbeiten, wie für die vom Grafen Andrásy angedeuteten Mobilisirungen dürfte sich auf ungefähr fünfzehn Millionen belaufen. Diese Summe soll durch eine Lombardirung der von der gemeinsamen Regierung verwalteten Fonds aufgebracht werden. Dieses Lombardgeschäft dürfte durch die Vermittlung der Creditanstalt-Gruppe erfolgen.

Ein angeblich von Belgrad inspirirter Artikel der „Zastava“ unter dem Titel „Was will Oesterreich?“ beipricht die Chancen der Serben bei der Lösung der Orientfrage, und spricht die Ueberzeugung aus, daß die serbischen Fürstenthümer reussiren werden, da Italien es auf keinen Fall dulden könne, daß aus dem adriatischen Meere ein österreichischer See gemacht werde.

Die Mittheilungen des Londoner „Globe“ über den Inhalt der englisch-russischen Verständigung werden in Wien als im Wesentlichen richtig und nur in einzelnen Details ungenau bezeichnet. Wichtig ist namentlich die Zweitheilung Bulgariens und die Abtrennung des südlichen, unter der Oberhoheit der Pforte verbleibenden Theiles vom Agäischen Meere an. Wichtig ist auch, daß England die Entscheidung über eine zeitweilige russische Occupation Bulgariens und die Militärstraße durch Rumänien dem Congress überläßt. Wichtig ist ferner, daß der Dardanellen-Vertrag einfach in Kraft bleiben soll und daß die Donau-Schiffahrt durch neue internationale Abmachungen geregelt wird. Wichtig endlich ist, daß die vorwiegend griechischen Provinzen der Türkei eine ausgeübte Autonomie erhalten. Auf das Zusammenretren des Congresses glaubt man in Wien sicher zwischen dem 15. und 20. Juni rechnen zu dürfen.

In Bezug auf den Congress hört man, daß Kaiser Wilhelm gern noch seiner Eröffnung in Berlin anwohnen möchte. Herr v.adowitz dürfte zum Protokollführer designirt werden. Auch Graf Stolberg dürfte gleichzeitig seinen Wiener Posten verlassen, um in Berlin definitiv seinen Reichsanzwälters-Stellvertreters-Posten zu übernehmen. Als sein Nachfolger gilt immer noch Prinz Reuß, jetzt Botschafter in Konstantinopel. Der Prinz ist am Wiener Hofe sehr beliebt und diese Beliebtheit dürfte auch genügen, jene Etiquette-Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche namentlich durch die Stellung seiner Gemahlin, einer geborenen Weimar'schen Prinzessin, bedingt werden, deren Geburt es eben nicht gestattet, sich jedem Botschafts-Ceremoniel füglich anzuschmiegen.

In den für officiös geltenden Berliner Aeußerungen der Journale über die Situation macht sich anlässlich der Dementis der Meldungen, daß bezüglich des Congresses schon Alles geordnet sei, ein wesentlich abgekühlter Ton kund gegenüber bemerkbar. — Ein Berliner Blatt erzählt allen Ernstes: Man weiß, daß auf Grund der neuesten Phase unierer inneren Politik den Social-Demokraten die Abhaltung ihres dies-jährigen Congresses in Göttingen unterlag worden ist. Die Herren wollen, um ganz unbedeutend zu sein, einen Elddampfer mieten und auf diesem den Congress irgendwo auf der Nordsee, an einer Stelle, die außerhalb der staatlichen Gewalt Deutschlands liegt, das heißt also drei oder vier Meilen von der Küste entfernt, abhalten. Diefem Plane der Social-Demokraten gegenüber hat der weise Rabbi Ben Aliba doch nicht Recht. — Die Verhandlungen zwischen dem Vatican und Berlin wegen Abschlußes eines förmlichen Concordates schreiten vorwärts.

„Daily News“ hat Grund zu glauben, daß das Parlament werde im Laufe dieser Woche benachrichtigt werden, daß die Arrangements für den Zusammentritt des Congresses zum Abschluß gebracht wurden. — „Standard“ ertheilt eine ähnliche Versicherung. — „Times“ meint, es seien noch einige Details zu erledigen, über die eine Verständigung wünschenswerth sei. — „Advertiser“ sagt: Die obwaltenden Schwierigkeiten sind eher formeller Natur und betreffen weniger principielle Fragen; der Zusammentritt des Congresses sei noch nicht definitiv geregelt, der Abschluß einer Uebereinkunft sei jedoch vor dem 3. Juni zu erwarten. — „Daily Telegraph“ meldet, daß wahrscheinlich Lord Beaconsfield der Hauptvertreter Englands auf dem Congress werde.

Die „Agence Russe“ meldet: Der Congress wird nur eine einzige Session haben, um über die Friedensgrundlagen zu entscheiden und Verfügungen zu treffen, behufs Ausführung derselben und der Auswahl des Personals für verschiedene Local-Commissionen, deren Arbeiten von den zu einer Conferenz zusammenretrenden Botschaftern in Konstantinopel geleitet und genehmigt werden. — Fürst Gortschakoff kann nicht ausgehen, sein Zustand ist immer derselbe. — Der „Golos“ erwartet mit Rücksicht auf die österreichisch-ungarischerseits erfolgte Occupation von Adakaleh und der angeblichen Besetzung der Eisenbahn, wodurch die russische Stellung in der Balache bedroht sei, von Seite Russlands entsprechende Gegenmaßnahmen. — Die Sprache der russischen Blätter bezüglich Oesterreich-Ungarns hat sich völlig geändert. Die jüngsten Petersburger Journale fassen die Erklärungen Andrásy's als eine Drohung gegen Rußland auf.

Aus Warschau wird der „Schlesischen Presse“ geschrieben: Die Truppentransporte aus Rußland nach Rumänien haben auf der Linie Kiew-Odessa bedeutend nachgelassen und kommen nur noch sehr vereinzelt vor. In Odessa sind großartige kriegerische Vorbereitungen getroffen. Am Eingange des Hafens sind überall electrische Torpedos gelegt, zwei wohl bewehrte und hart bemante Kriegsschiffe stehen zur Vertheidigung des Hafens bereit, sämtliche Küstenbatterien sind wohl besetzt, die Hafenschanze entwickelt Tag und Nacht die größte Wachsamkeit. Dessen ungeachtet wird einzelnen Officieren auf kurze Zeit Urlaub ertheilt. — Die nach dem Friedensschluß von San Stefano bereits begonnene Rückführung der türkischen Gefangenen aus Rußland in ihre Heimat ist schon seit März wieder sistirt worden. Die armen Gefangenen sind in Folge dessen insofern in die traurigste Lage gekommen, als sie größtentheils der bittersten Noth und daraus entstehenden verheerenden Epidemien preisgegeben sind. — Im Aufführungs-Interesse hat die Regierung in den letzten Jahren zahlreiche Studenten russischer Nationalität dadurch nach Warschau gezogen, daß sie ihnen bedeutende Stipendien gewährt hat. Mit diesem russischen Element ist aber auch zugleich der russische Nihilismus hierher verpflanzt worden, der auch unter den Studenten pol-

nischer Nationalität immer größere Verbreitung gewinnt. Die Regierung hat sich von dem Umfange der nihilistischen Propaganda überzeugt bei Gelegenheit einiger im vorigen Monat stattgehabten Verhaftungen.

Die ins Rhodope-Gebirge entsetzten türkischen Pacifications-Commissäre Wassa Effendi und Samik Pascha sind unverrichteter Sache nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die Häupter der aufständischen Pomaken erklärten, den Kampf fortsetzen zu wollen. — Die Türken nahmen den englischen Vorschlag auf Grund des uti possidetis einen Waffenstillstand mit den cretensischen Insurgenten eingugehen, nicht an und bereiten sich daher zum Angriff vor. — Adossides Pascha, General-Gouverneur von Kreta wird in den nächsten Tagen eine neue Nationalversammlung auf dieser Insel einzuberufen suchen, um mit derselben Pacifications-Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Konstantinopeler mohamedanische Verein für die morgenländische Einheit wurde von den Insurgenten im Rhodope-Gebirge verständigigt, daß zwischen ihnen und den Russen eine Entscheidungsschlacht bevorstehe.

Die Montenegroer überschritten die türkische Grenze, die hergegooninischen Insurgenten wie die Wiriditen bereiten Angriffe vor.

Prinz Brent, Oberhaupt der Wiriditenstämme, ist am 30. Mai in Scutari eingetroffen, wurde von dem dortigen Metascheriff freundlich empfangen. Unter Intervention des italienischen Consuls ist ein gegen montenegroische Uebergreifse gerichtetes Schuß- und Trugbündniß zwischen Türken und Wiriditen abgeschlossen. Aus Droschi, dem Hauptorte des Landes, ist das Eintreffen von achthundert Bewaffneten signalisirt. Die türkische Regierung hat denselben gleiche Rationen wie den regulären Soldaten zugesagt.

Juland.

Budapest, 2. Juni. Der Reichstag, der dem Vernehmen nach zu Anfang Juli aufgelöst werden soll, wird in seiner jetzigen Session außer den Ausgleichsgegenständen wahrscheinlich nur noch den Gesetzentwurf über die Befragung der polizeilichen Uebertretungen und den Gesetzentwurf über die Modification des Stempel- und Schührenschezes erledigen. Wie wir erfahren, wird der Finanzminister Szell selbst, den Wünschen mehrerer angesehener Mitglieder der Regierungspartei entsprechend, mehrere Aenderungen am letzterwähnten Gesetzentwurf beantragen.

Wien, 1. Juni. Die hiesigen politischen Kreise sind über die Absichten Englands auf dem Congress vollkommener beruhigt. Man besitzt die Gewißheit, daß die englisch-russischen Bourparlers die Unterstützung der Ansprüche Oesterreich-Ungarns durch England nicht ausschließen. Angesichts der entschiedenen Haltung der Monarchie sucht Rußland jetzt eine Annäherung an Oesterreich-Ungarn. Die Meldung über den Wiederbeginn österreichisch-ungarisch-russischer Negotiationen ist dahin richtigzustellen, daß von Petersburg neue Gegenanträge signalisirt werden.

Die Formfrage für den Congress ist zwischen England und Rußland erledigt. Deutschland hat die Zustimmung Rußlands entgegengenommen, daß es den ganzen Friedensvertrag zur Discussion auf dem Congress bringen werde und es hat England von dieser Zustimmung verständigt. In der Einladung wird deshalb davon nicht weiter die Rede sein. Aber es sind noch sachliche Differenzen zu ordnen: Rußland will, nachdem es in der Formfrage sich entgegenkommend gezeigt, keinerlei Separat-Abmachungen vor dem Congress, abseits des Congresses. England dagegen besteht darauf, daß gewisse Fragen noch vor Eröffnung des Congresses zwischen ihm und Rußland principieil geregelt werden. Die Meldung, daß Schwalowoff zur Ausgleichung dieses Gegenstandes nochmals nach Petersburg gehen werde, ist unrichtig, aber allerdings wirkt er im Interesse einer Verständigung darüber.

Fenilleton.

Berrufene Leute.

Roman aus dem Französischem.
(6. Fortsetzung.)

VII.

Das Schloß Saugère.

„Ich wurde, sagte Rouhaut, im Schlosse Saugère erzogen, in der Nähe von Saint-Barrozet, zwischen Othev und Beau. Es ist eine prächtige Besitzung, wo mein Vater sein Leben beschließen will. Meine Erziehung begann in der Schule von Saint-Barrozet. Als mein Lehrer mir alles beigebracht hatte, was er selber wußte, ließ mich mein Vater zwei Jahre im Colledge zu Beau verbringen — und das war Alles. Ich schloß damals achtzehn Jahre. Meine Zeit verbrachte ich in den Wäldern, auf Jagden. Ich verkaufte meine Jagerei, um mir Pulver und Tabak zu kaufen, denn mein Vater gab mir nicht einen Sou. Ich bestahl ihn, so viel ich konnte, aber es war dies nicht so leicht. Es gab kein Mittel, einen Baumstamm zu fällen, ohne daß er es bemerkt hätte. Meine Mutter, die Tochter eines Krämers aus Toulouse, 93 vor der Trommel verreckt und 96 in der Gemeinde, war gewohnt, Alles von ihrem Gatten zu ertragen; Jörn ohne Grund, ungerechte Vorwürfe, ja, selbst Beleidigungen. Sie stand jeden Morgen um 5 Uhr auf; den ganzen Tag sah man sie waschen, pugen, in Keller und Scheuer arbeiten, die Bauern und die Tagelöhner überwachen. Mein Vater bestellte den Acker, leitete das Tagewerk und die Weinlese.

Zwei Jahren waren so dahingegangen. Im Hause befand sich ein sehr schönes Mädchen, Namens Dominica. Sie war von einem baskischen Vater und einer spanischen Mutter in Saint-Espirit geboren worden. In Folge einiger galanter Abenteuer mußte sie ihr Heimatsdorf verlassen

und kam in unser Haus ihre Dienste anzubieten. Alle diese Mädchen von Béarn und dem baskischen Lande, verbreiten sich über das südliche Frankreich und vermischen sich Jedem, der sie nehmen will. Beinahe alle sind schön, groß und von feinem Fleisch. Sie haben die bewundernswürdigen schwarzen Haare in Spanien und Frankreich... Sie begreifen, daß ich notwendigerweise Dominica umschwärmte. Als ich sie aber eines Tages umarmte, überraschte mich mein Vater mit einem Stocke bewaffneter Vater und schlug mich mit so viel Zorn und Brutalität, daß ich eine mehrtägige Krankheit davon trug.

Als ich das Bett wieder verlassen konnte, ließ mich mein Vater zu sich rufen und zeigte mir an, daß er beschloffen habe, mich zu entfernen. Seine Absicht war, mir eine Pension von 1200 Francs zu geben. Jetzt war es an mir, mich aus der Patsche zu ziehen... Nach dem er seine kleine Anrede beendet hatte, gab er mir die kleine Summe von 100 Francs und wies mir die Thüre. Weinend nahm ich Abschied von meiner Mutter. Die arme Frau lehrte gerade den Hof. Sie vergaß einige Thränen, ließ vier Louisdor in meine Hand rollen, die sie dreißig Jahre Sou für Sou gesammelt hatte — und ich reiste ab.

Sechs Monate später ließ mich mein Vater nach Saugère kommen. „Du hast eine Tochter,“ sagte er zu mir, „Dominica ist entbunden worden. Du mußt dieses Kind anerkennen; ich will es.“

„Sie können sich mein Ursprunnen über diese brüste Erklärung denken; ich hatte gut meine Unschuld zu behaupten; Alles was ich sagte und that, war nutzlos. Dominica behauptete unerschütterlich, daß das Kind von Niemand anderem sein könne, als von mir. Mein Vater beehrte mich neuerdings mit seinem Stocke, und erklärte mir, daß ich gehören müßte, wenn ich nicht jene elende Summe verlieren wollte, die er mir ausgesetzt hatte.“

„Und Sie haben wirklich keinen Theil an der Vaterschaft?“ frug Dutrait.

„Alle meine Beziehungen zu Dominica,“ sagte Rouhaut, „bestanden darin, daß ich sie ans Kinn faßte, ihr den Arm drückte und ein einziges Mal auf die Schulter küßte, wie ich es Ihnen schon erzählt habe.“

„Das ist sonderbar...“
„Es sind jetzt seitdem vierzehn Jahre verflossen,“ fuhr Rouhaut fort, „und ich dachte auch nicht mehr daran, die Geschichte nochmals auf-tauden zu sehen. Da überraschte mich gestern plötzlich der alte Lehrer von Saint-Barrozet, ein schlauer Kerl, Namens Jean Hiffagard. Jean hat mir, wie Sie wohl denken können, nur unvollständige Belenennisse gemacht. Aber ich weiß genug, um den Plan meines Vaters Rouhaut und die Gründe, die ihn leiten, zu errathen.“

Der ehemalige Anwalt hörte diese Geschichte mit jener Aufmerksam-keit an, die ihm der künftige Erbe eines großen Vermögens zu ver-dienen schien.

„Man macht mir den Vorschlag,“ fuhr Rouhaut fort, „Dominica zu heiraten.“

Dutrait's Züge verriethen in diesem Augenblick eine große Span-nung. „Und warum?“ frug er.

„Das ist es, was wir erfahren müssen,“ antwortete Rouhaut. „Es scheint, daß Dominica meinen Vater vollständig beherrscht. Sie ist die wahre Herrin im Hause geworden, während meine Mutter nur eine sehr untergeordnete Stellung einnimmt. Dominica will und befehlt.“

„Und werden Sie einwilligen, diese Frau zu heiraten?“

„Meiner Frau!“ sagte Rouhaut mit Achselzucken, „mein Leben kann nicht mehr so bleiben, und nachdem ich die mir gemachten Vorschläge reiflich überlegt habe, bin ich entschlossen, sie unter gewissen Bedingungen anzunehmen.“

„Und welches wären diese Bedingungen?“

„Das wollen wir sehen. Hiffagard hat mir vierhundert Francs für die Reisefosten überbracht. Hundert Francs befaßte ich für meine persönlichen Bedürfnisse. Hier ist der Rest; können Sie für mich reifen und das Geschäft in Ordnung bringen?“

„Was habe ich zu thun?“

„Das Möglichste; Vortheil aus der Situation zu ziehen und eine Entschädigung verlangen, die dem Vermögen meines Vaters und seinem Wunsche entspricht, diese unerklärliche Heirat vollzogen zu sehen.“

Gergerasse 1-3
5.800
Baut-
P.,
Städten
Haupt-Lotterie-Bureau
Hamburg.
bauerhaft,
tsfäcke in
45) 2-6

Graf Andrasch hat die Mitglieder der Delegationen für Montag und Dienstag zum Diner geladen. — Das Verbot der Ausfuhr von Torpedos erstreckt sich auch auf die zu den Torpedos gehörigen Lanciaungs-Apparate, als Lanciaungs-Ranonen und Randovir-Luft-Comprimirungs-Apparate.

Graz, 1. Juni. Die „Tagespost“ meldet aus Pola: Nicht nur die sieben Casemattschiffe, auch die drei Panzer-Fregatten, Holz-Fregatten und Corvetten und Schrauben-Ranonenboote, sowie die Yachten werden eifrig armirt. Letztere werden als Aviso verwendet werden. Mehrere Schiffe werden mit Ketten gepanzert, dreiundachtzig Unterofficiere wurden befördert, während sonst das Avancement die Zahl von zwanzig nie übersteigt.

Ausland.

Berlin, 1. Juni. Die Panzer-Fregatten „König Wilhelm“ und „Preußen“ sind in Portsmouth angekommen. Admiral Batsch telegraphirt: „er hoffe, das Schiff „König Wilhelm“ werde Mittags abgehen; er beabsichtigt, die geretteten Mannschaften morgen mit „Preußen“ nach Wilhelmshafen zu schicken.

Der hieher aus guter Quelle avisirte Noten-Austausch zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland durch Vermittlung Deutschlands und die signalisirte Ankunft der Congress-Mitglieder für die Pfingsttage bedarf Verberathung der englisch-russischen Punctationen lassen auf ein günstiges Arrangement bezüglich des ganzen Congress-Programmes hoffen.

Paris, 1. Juni. Eine Berliner Depesche des Journal des Debats meldet, daß die nötigen Auseinandersetzungen über Einzelheiten bisher die Abfindung der Einladungen zum Congress verhinderten. Man glaube aber, daß die Sitzungen Mitte Juni beginnen könnten. Bismarck sei entschlossen, den Vorzug nur selten abzugeben. Das Memorial sei entschlossen, den Vorzug nur selten abzugeben. Das Memorial sei entschlossen, den Vorzug nur selten abzugeben.

London, 1. Juni. Nach einem Berichte der Küstenwache von Sandgate sollen von den auf der Panzer-Fregatte „Großer Cursfürst“ befindlich Gewesenen 255 Mann gerettet sein; bis jetzt wurden keine Leichen geborgen; viele wurden durch die Explosion des Riffsels in die Luft gesprengt. Der „Große Cursfürst“ ist gänzlich unsichtbar; die Panzer-Fregatte „König Wilhelm“ wurde Nachts 1 Uhr in Spithead erwartet. Das „Aviso-Boot „Falk“ ist auf der Höhe von Folkestone angelangt; der Militär-Attache der deutschen Botschaft hat sich nach Folkestone begeben, um mit den Hafenbehörden zu conferiren. Die namhaften deutschen Bankiers und Kaufleute Londons beabsichtigen den Vorkommandanten zu ersuchen, freiwillige Gaben für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen entgegenzunehmen. Dieses Unglück rief die größte Aufregung hervor. Die Morgenblätter geben der allgemeinen Theilnahme Ausdruck.

London, 1. Juni. Der Gedanke, daß der Congress sich bald nach seinem Zusammentritt vertagen und erst im Herbst wieder zusammen-treten solle, während unterdessen die von ihm zu bestellenden Commissionen zu arbeiten hätten, ist ausgegeben. Erst nachdem der Congress seine Aufgabe gelöst haben wird, werden die von ihm zu bestellenden Commissionen ihre Arbeiten beginnen.

Petersburg, 1. Juni. Das Gerücht von einer neuerlichen Pheer-reise des Grafen Schwaloff scheint durch die Annahme entstanden zu sein, daß der Graf die Reise zum Congress nach Berlin vielleicht auf dem Umwege über Petersburg machen dürfte.

Konstantinopel, 1. Juni. General Donduloff-Korsakoff ist gestern nach Philippopol abgereist. — Die Verbindung Philippopels mit Sophia ist von den aufständischen Mohammedanern bedroht. — Die Russen beabsichtigen den Aufstand durch eine neue bulgarische Legion zu unterdrücken. — In San Stefano und Rodosto sind kriegerische russische Truppen eingetroffen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstädter, 4. Juni.

Der k. ung. Justizminister hat den Szamosújvárer Bezirksgerichts-Direktor Matyas Pap zum Kanzlisten beim Nagybeneder Bezirksgericht ernannt. — In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter k. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsreize zur Verhandlung: 1. Christian Reiner c. Andreas Brederer p. 700 fl. — 2. Jvan Macrea c. Bahille Blagutiu p. Anerkennung eines Testaments. — 3. Gemeinde Poreseß c. Jvan Contora p. Rechnungslegung. — 4. Nikolai Joff Suciä c. Nikolai Michaila Suciä p. Anerkennung des Eigentumsrechtes. — 5. Michael Eiml und Genossen Johann Gey p. Anerkennung der Schuld pr. 90 fl. 80 fl. 36 fl. und 30 fl. und Aufnahme derselben im Inventar. — 6. Stefan Hannenheim c. Jakob Cincianu's Verlassenschaft und Genossen p. 500 fl. Wechselstulb.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr J.M.R. v. Gypircs ist gestern Mittags in Begleitung des Generalfeld-Majors Haleczki nach Fogaras abgereist.

„Das hätte ich verstanden,“ sagte Dutrait. „Ich unternehme das Geschäft auf meine Kosten und Gefahr.“

„Hier sind einige Notizen, die ich vorbereitet habe,“ sagte Rouhaut.

„Sie werden Ihnen sagen, wer die Feinde sind, die Sie zu bekämpfen haben und wo Sie Bundesgenossen finden werden.“

„Ich reise morgen Abend,“ erwiderte Dutrait, „und ich lasse Sie erst dann nach Saint-Varraxat kommen, wenn unsere Bedingungen angenommen wurden.“

„Und was ist es mit Ihrem Honorar?“

„Wir werden bezüglich dessen später einen kleinen Vertrag abschließen.“

„Adieu, mein lieber Herr Desmaz.“

„Adieu, mein lieber Herr Rouhaut.“

Als er allein war, durchlas Dutrait die ihm übergebenen Notizen; von Zeit zu Zeit unterbrach er sich in seiner Lectüre, ausrufend: Drei Millionen! Eine Million, zwei Millionen, drei Millionen...

Er erhob sich und Papierstöße ergreifend, sagte er:

„In Billets zu 1000 Francs würde es diese Höhe haben, ... in Billets zu 500 Francs diese, ... in Billets zu 100 Francs würde es bis an die Höhe des Schranke reichen! In Gold könnte man die Dielen dieses Zimmers und des Cabinets damit bedecken ... ja, man könnte eine Säule von dieser Höhe daraus machen.“

Er nahm zwei Louis aus seiner Lade, multiplicirte sie ins Unendliche und erging sich in sinnlosen Berechnungen, die er nur unterbrach, um sich den Schweiß von der Stirne zu trocken.

IX.

Am nächsten Tage, als Mr. Fevre in der Schule die Arbeiten einforderte, beilieten sich sämtliche Stimmchen der Klasse im Namen Susannens zu rufen:

„Sie ist abgereist.“

„Wann?“ frag Mr. Fevre.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützenverein.) Bei dem am 2. d. M. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereines wurden von 12 Schützen 532 Schüsse abgegeben, darunter 200 Schwarzschüsse und 12 Cartons. — Es erhielt: das 1. Trefferbeste Adolf Nizer, das 2. Trefferbeste Friedrich Kröpfel, das 3. Trefferbeste Stanislaus Kocjinsky; das 1. Glücksbeste M. Bachofsky; das 2. Glücksbeste E. F. Seemann, das 3. Glücksbeste Dr. J. v. Preda; das 1. Würgbeste Georg Kröll, das 2. Würgbeste Friedrich Valentini, das 3. Würgbeste Friedrich Engber.

(Die Viehseuche in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 3. d. Abends sind: neu erkrankt 19 Stück, gefallen 9 Stück, Krankenstand 89 Stück, in der Genesung befindlich 24 Stück.

(Eine romantische Geschichte.) Pester Blätter erzählten kürzlich von einem in der Schlangengasse in Pest angehaltenen jungen, geisteskranken Mädchen, das von der fixen Idee befallen ist, sie sei die Schauspielerin Solymosy. In Bezug hierauf erzählt nun „Egypertes“ folgende romantische Geschichte: „Das 16—17-jährige schwärmerische Mädchen (Jema P-y) besuchte häufig das Volkstheater, wo der Schauspieler Alexius Solymosy durch sein Spiel das Herz des jungen Kindes gewann. Sie schickte ihm Briefe und Verse, in denen sie ihm ihre leidenschaftliche Liebe gestand, ohne daß Solymosy diese Herzensergüsse beachtet hätte. Die Leidenschaft hatte jedoch im Herzen Jema's tiefere Wurzeln gefaßt — sie wurde irrsinnig und dünkte sich in ihrem fixen Wahne die Gattin Solymosy's. Letzterer wurde von dem tragischen Falle emtlieh verständigt und verfügte sich Nachmittags ins Rodus-Spital. Die Ärzte wollten die Wirkung seines Erscheinens beobachten und führten ihn sofort zu dem Mädchen, das bereits mit der Zwangsjacke beleidet war. Die Unglückliche erkannte den Eintretenden sofort und iprang mit einem schrillen Aufschrei in einen Winkel des Zimmers, wo sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckte. Auf wiederholtes Befragen gab sie keine Antwort. Erst als Solymosy sich zu ihr setzte und sie sanft fragte, was ihr fehle, warum sie weine etc., erwiderte sie schluchzend: „Wilt Sie mich nicht lieben!“ und sie weinte etc. Solymosy versicherte sie feierlich seiner Zueignung, sank an dessen Brust. Solymosy versicherte sie feierlich seiner Zueignung, hat sie, sich brav zu benehmen, und versprach ihr am nächsten Tage wiederzukommen. Die Ärzte ersuchten Herrn Solymosy, die Arme, mit Rücksicht auf ihren Zustand, wenigstens in ersterer Zeit, wiederholt zu besuchen, was derselbe bereitwillig zusagte. Herr Solymosy muß nun auch außerhalb der Bühne wirksame Gzene arrangiren; zu jenem Troste auch außerhalb der Bühne wirksame Gzene arrangiren; zu jenem Troste dient es, daß er an dem ganzen Falle unschuldig ist, und seine Härteherzigkeit entschuldigt der Umstand, daß er — verheiratet und seit einigen Tagen auch Vater ist.“

(Ein interessantes Experiment.) schreibt „Alföld“ aus Arad, soll dieser Tage auf der dortigen Schießstätte gemacht werden. Bei der Verhandlung eines bei Nacht verübten Mordfalles vor dem hiesigen Gerichtshofe wurde nämlich als Beweismittel vorgebracht, daß die Zeugen beim Aufklappen des Schusses das Gesicht des Wüthers erkannt haben wollen. Um nun über die Möglichkeit dessen sich Gewißheit zu verschaffen, ersuchte der Gerichtshof den Schützenverein, in dieser Richtung Versuche anzustellen und ein Experten-Gutachten abzugeben.

(Kriegscontrolebande.) In Bazias wurden vier wegen ihres ungewöhnlichen Gewichtes auffallende nach Belgrad bestimmte Wertheimische Cassen commissionell geoffnet und die in denselben vor-gefundenen 1420,000 Patronen für Hinterlader confiscirt. Der Werth der confiscirten Patronen beträgt 42,000 fl.

(Wie man am besten nach Paris reist.) Ein vor Kurzem von Paris zurückgekehrter Landsmann macht aus Erfahrung darauf aufmerksam, daß man am zweckmäßigsten zur Reise nach Paris die Route auf der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn in Wien benützt, deren Fahrkarten 20 Tage gültig sind, und die zum Aussteigen in Salzburg, München, Karlsruhe und Straßburg berechtigen. Unser Gewährsmann fügt noch hinzu, daß der ungarische Verein (Paris, Rue Turanne, 47) zur Weltausstellung reisenden Compatrioten mit allen gewünschten Auskünften bereitwilligst an die Hand geht.

Fürst Carol von Rumänien traf vor einigen Tagen in Nukaru ein, von wo eine Straße nach Törzburg in Siebenbürgen führt. Diese Straße, die sich übrigens in einem desolaten Zustande befindet — namentlich liegt die im Jahre 1848 zerstörte Brücke über die Dimbovica noch immer in Trümmern — wurde vom Fürsten bis an unsere Grenzlinie bei Ober-Törzburg befestigt. Der Zweck dieses Ausfluges ist nicht bekannt.

(Eine zähe Natur.) Ein ungefähr 40-jähriger bosnischer Flüchtling bekam in der Nähe von Patrac (Slavonien) einen Anfall von Epilepsie und stürzte während des Krampfes in einen Feuerherd und zwar mit dem Gesichte in die Flammen. Bis Hülfe herbeikam, waren dem armen Knecht die beiden Augen bereits zerstört, die Nase und das rechte Ohr vollkommen verbrannt, Stirne und Unterlippe aber in großem Umfange von Haut und Muskel entblößt. Der Unglückliche wurde noch lebend in das Patrac'er Landeshospital gebracht und sind die Ärzte der Ansicht, der Unglückliche werde am Leben erhalten werden können.

(Zur Katastrophe von Folkestone) meldet man: „Sofort nach dem Sinken des „Großen Cursfürst“ wurden von Seite der englischen Küstenwache Rettungsversuche angestellt und gelang es, noch eine größere Anzahl von Matrosen und einen See-Offizier, im Wagnen 57 Personen zu retten, wobei die durch die Boote des „König Wilhelm“ und

„Gestern Abend,“ sagte eine der Großen, „ein Mann vom Lande holte sie.“

„Wissen Sie, wann sie wiederkehren wird?“

„Wie es scheint, nie; aber sie hat Leonie versprochen, ihr zu schreiben.“

„Ah!“

Mr. Fevre schien einen Augenblick nachzudenken und begann dann wieder: „Charlotte! sagen Sie Ihre Lection auf!“

Frl. Charlotte erhob sich und, sich auf ihr halbgeöffnetes Buch stützend, wo zwei Finger die Stelle anzeigten, die sie auswendig wissen mußte, begann sie mit Hast:

„Franz I., König von Frankreich, geboren 1494, gestorben 1549, Sohn Karls von Orleans, Grafen Angoulême, und der Louise von Savoyen, Enkel Valentins von Mailand, stellte sich an die Spitze einer Armee, um seine Rechte auf Mailand geltend zu machen. Die Schweizer wurden von ihm bei Marignano in Stücke gebauen; aber, 1520 erklärte Karl V., der die Staaten Maximilians geerbt hatte, seinem Nebenbuhler den Krieg, der diesmal nichts als Niederlagen erlitt.“

Bei dieser Stelle öffnete Charlotte mit ihrem Finger geschickt das Buch und nachdem sie ihr Gedächtniß aufgeschärft hatte, fuhr sie fort:

„Die Niederlagen von Lautrei bei Bicoque und von Bonniwet bei Mebec, wo Ritter Bayard fiel, fügten dem Ruhme dieses Fürsten ...“

„Geben Sie doch Acht auf das, was Sie sagen!“ rief Mr. Fevre.

„Oh! Mein Herr,“ sagte Charlotte erröthend, „ich verwechselte ihn mit Karl V. In der Schlacht von Pavia gefangen, unterzeichnete Franz I. einen lästigen Vertrag. Er schrieb seiner Mutter: Alles ist verloren, nur die Ehre nicht.“

„Möge Ihnen dies zum Beispiel dienen, meine Fräulein!“ sagte im feierlichen Tone Frl. Peruffon, die in diesem Augenblicke eingetreten war, um sich zu überzeugen, ob Alles in Ordnung sei. Und sie fuhr fort: „Möge sich Niemand stören! Sie wissen, daß meine Inspection nie den Unterricht aufhalten darf. Antworten Sie, Marguerite!“

(Fortsetzung folgt.)

„Preußen“ Geretteten nicht mitbegriffen sind. Einer telegraphischen, aus Folkestone eingetroffenen Depesche zufolge ist die Beschädigung, welche der „König Wilhelm“ erlitten, eine derartige, daß man zweifelt, je mehr das Schiff wieder kriegstauglich zu machen. Der ganze Kammbug ist weggerissen, der Vordersteven ist ganz zertrümmert, ein Theil der Batteriewandwände zertrümmert. Durch die vielen Stückforten drang Wasser in die eisernen Querschotten, das sind die wasserdicht schließenden Thüren, welche die einzelnen Schifftheile von einander trennen, diese wurden zum Theil durchbrochen, so daß das Schiff theilweise sank und sich in Folge der massenhaft eingebrungenen Wassermassen der Tiefgang des Schiffes von 8 Metern auf nahezu 40 Fuß erhöhte. Die Remorqueurs der englischen Kriegsmarine „Shamrol“ und „Spernet“ eilten sofort dem „König Wilhelm“ zu Hülfe und versuchten, ihn nach Folkestone zu bugsiren, doch hält man auch dies Schiff so gut wie verloren. Soweit im Moment eruirbar ist, liegt das Verschulden an der furchtbaren Katastrophe am Commandanten des „Wilhelm“, auf dem sich auch der das Escadre befehligende Contre-Admiral befand; der die Avantgarde bildende „Große Cursfürst“ wurde, mit vollster Dampfkraft voranfahrend, bei dem sogenannten Müll-Bank ein großes Passagierschiff gewahr, welches gleichsam mit großer Fahrzeugschnelligkeit sich bewegte, seinen Kurs zu kreuzen drohte. Um diesen Zusammenstoß zu vermeiden, änderte er den Kurs und gab dem ihm nachfolgenden „Wilhelm“ das Signal „Stopp“. Dieses Signal jedoch wurde, sei es, daß selbes nicht deutlich genug gegeben wurde, oder durch die Nachlässigkeit des Commandanten und der Wach-Officiere des „Wilhelm“ nicht bemerkt, selbst der Kurs beibehalten, als der „Große Cursfürst“ nach abermals fruchtlos gegebenem Signal stoppte, worauf der „Wilhelm“ mit einer Schnelligkeit von 14 1/2 Knoten sich in den Körper des „Großen Cursfürst“ einbohrte. Das Urd wurde in die Baudoorboite des Achter gerannt. Der größte Theil der Bemannung des „Großen Cursfürst“ war bei Eintritt der Katastrophe nach Vermeidung der Flagenparade in der Batterie versammelt und mögen die meisten der Equipage durch die Explosion der Riffel, welche durch die in Folge des Eindringens der Wasser-masse entstandene plötzliche Abkühlung bedingt war, das Leben verloren haben. Die Stellung des Escadre-Commandanten, Contre-Admiral Batsch, des den „König Wilhelm“ commandirenden Capitän zur See, der Details-Officiere, der Wach- und Pilotage-Officiere vor's Kriegsgericht ist sofort von Seite der kaiserlich deutschen Admiralität verfügt worden.“

(In der Hitze des Gefechtes.) Die Berliner „Wespen“ bringen in ihrer Blüthenlese aus deutschen Zeitungen unter Anderm Folgendes: Das königliche Handelsgericht Leipzig macht („Leipziger Tageblatt“ No. 129) in einer Entragung bekannt: „... daß ein inzwischen durch den Tod ausgeschiedener Commandant als Wittinhaber eingetreten ist.“ — Ein Kritiker des „Leipziger Theater- und Intelligenzblatt“ sagt in dessen No. 110: „Ueber die enorme Technik, hinreißende Vortragkunst und das edle, maßvolle Spiel der Frau Wilt habe ich mich bereits bei Gelegenheit ihres vorjährigen Gastspiels in nicht genug zu rühmender Weise ausgesprochen.“ — An dem Localbericht in No. 58 der „Königshüter Zeitung“ amüßte uns unter Anderm die Wendung: „Ueberall steckt man die Köpfe, namentlich der Damenwelt, zusammen.“ Welche Frevler stecken denn dort die Köpfe der Damenwelt zusammen? Uebrigens ist der Artikel aus einem Berliner Blatt abgedruckt. — Das „Frankfurter Kreisblatt“ vom 4. bringt folgendes Inzerat: „Ich warne hindurch Jedermann, die verkehrten Zungen gegen mich im Zaume zu halten, widrigenfalls ich dieselben gerichtl. belangen werde. Wüthcher Grindel in Baumgarten.“ — Wie wir in No. 60 des „Dirschauer Anzeiger“ lesen, wurde ein abgetrochnes Dolchmesser „im Stalle der schredlichen That gefunden“, woselbst die Leichetode und ganz erkalte“ entdeckt worden war. — Das ist ja fürchterlich!

(Aus Paris.) Herr Erzherzog Karl Ludwig gab am 1. Mai ein großes Dejeuner im „Hotel Bristol.“ Am Abend desselben Tages veranstaltete der Minister des Aeußeren, Herr Waddington, zu Ehren des Erzherzogs und des Grafen und der Gräfin von Standen ein großes Diner. Unter den Eingeladenen waren der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Wimpffen und Gemalin, der belgische Gesandte Baron von Beyens und Gemalin, die Grafen Zichy, Popos und Salm. Nach dem Diner fand ein glänzender Empfang statt, bei welchem Frau Waddington die Honneur's machte.

(Eine Weltausstellung in Rom.) „Gaulois“ schreibt: „Es bejahrt sich, daß die italienische Regierung im Jahre 1881 eine Weltausstellung in Rom veranstalten will. Die Gesellschaft für volkswirtschaftliche Interessen in Rom macht energische Propaganda zu Gunsten dieses Projectes. Die Eröffnung der Ausstellung soll am 1. Februar 1881 stattfinden und diese selbst bis zum 30. Juni dauern.“

(Der Bruder des Papstes.) Die „Italia“ schreibt: Wie bekannt, ist Don Giuseppe Pecci, der Exjeseuit und Bruder des Papstes, seit einigen Tagen ein Bewohner des Vaticans. Es war Leo XIII. selbst, der es so wollte. Don Pecci bewohnt das „Observatorium“, das man auf 321 Stufen besteigt. Dieses Appartement wurde einst von dem berühmten Jesuitenpater Theiner bewohnt. Man sieht dort einen Prachtssaal mit Marmorwänden und auf dem Fußboden den Meridian und die Windrose. Auch befinden sich in diesem Theile des Vaticans die geheimen Archive, welche drei Stockwerke einnehmen, deren jedes aus acht oder neun Sälen besteht, in welchen die Bücher und Documente von der höchsten Wichtigkeit aufgehäuft sind. Im ersten Stockwerk befinden sich alle Bullen, Breves und andere Documente der päpstlichen Kanzlei vom 15. Jahrhundert bis auf unsere Tage fast ohne Unterbrechung. Im zweiten Stockwerke werden jene Documente aufbewahrt, welche die Archive im Castell Sant'Angelo gebildet haben. Man sieht dort die Diplome der Karolinger zu Gunsten des heiligen Stuhles mit goldenen Siegeln, jene der sächsischen Kaiser und auch dasjenige Rudolph's von Habsburg, welches sich durch ein Goldsiegel von außerordentlicher Größe auszeichnet. Für diesen ganzen Theil der Archive gibt es keinen Katalog, ja, nicht einmal eine Zeile von einem Inventar. Es ist jedem Profanen bei Strafe der großen Excommunication verpönt, diese Archive zu betreten.

(Die Affaire Crispienledigt.) Der Untersuchungsrichter zu Neapel hat, nach der Mittheilung eines Berliner Blattes, den Bigamie-Proceß gegen Crispienledigt, weil nach italienischem Gesetz dessen erste Ehe als gesehlich nicht vollzogen zu betrachten ist. Die Ehe war bekanntlich zu Malta geschlossen worden.

(Ein ungarischer Hüjar auf der Insel Java.) Die „Fdb. Kap.“ bringen die interessante Mittheilung, daß der gewesene Hüjaren-Mittmeister Eugen Hegedüs (Sohn des Besitzers am Oberjeren Gerichtshof Paul Hegedüs) vor zehn Jahren in holländische Dienste getreten ist und sich seit damals auf der Insel Java, der bekannten holländischen Colonie, befindet. In der letzteren Zeit besuchte die kleine, unter Anführung des Grafen Béla Széchenyi stehende Expedition die Insel und war nicht wenig erstaunt, dort im fernem Osten einen Landsmann anzutreffen. Hegedüs spricht heute noch ganz vorzüglich ungarisch, obwohl er seit 10 Jahren weder die heimathlichen Laute vernommen, noch aber einen Ungarn zu Gesichte bekommen hat. Er beschäftigt sich auf der Insel theilweise mit Vermessungen und fotografischen Arbeiten, die meiste Zeit jedoch wird durch die fortwährenden Kämpfe mit den Eingeborenen der Insel abjorbirt.

(Dreihundert Ärzte.) Gonelle war einer der berühmtesten Lustigmacher Italiens im fünfzehnten Jahrhundert und stand in Diensten des Marchese Nicolai von Este. Einst fragte ihn dieser, welches das meistgepflegte Handwerk in Ferrara wäre. — „Das Handwerk der Ärzte,“

erwiderte er vorhanden. — „Gut,“

„Tages hül Rechenhül Antwort t nun Jeder Hüfsmittel Personen Verten, aber schlug ihm nach Haus Spreidat und abert Spitze vor die hundert

„R. J.“: Hülle der Jq weiß sollen, ab kommen. ren hat Warfau weiter die gechehen Angreifer der Heiß und Ger der Pro an ihm zwist, in Tribunal Staatsan gegen sie Staatsan betufen. Freunde der Stad reicher D wieder t dem Feß Am folge durch wel entlassen gen gebör die Caffa von Pers erschienen ein von so seien nicht ein solte meß und niem Officiere Behorden rufjcher einen Be General- den Träg den Wäu wurden. abhängig 1877 das dem Vol licher P über zu mächtig u vorwärts schauer J in polniz selten Weise W holt! D wo der J wenn er Händen tzen des allerhöchst taltet hat

was AU „Golos“ urtheilung in außer und abere Thaten d nun der Adheilung wählten ohne daß war. Her Nachricht Angeige u und einer

Correspon folgende Schiß v anstalt, der Tage daß die General-Verzierun Den erli des Beha Symne folgten. in mang das Wort Freundes deselben die Clow deren jede

nicht, wa Petersbu der Ant

Concurs.

Nachdem das aus der v. Rosenfeld-Gat-erburg'schen Stiftung für einen tüchtigen, fleißigen und strebsamen Handwerksgehilfen, der aus Hermannstadt gebürtig ist und zum Behufe weiterer Ausbildung in seinem Gewerbe auf Reisen zu gehen beabsichtigt, zu verabsagende Stipendium von 200 fl. ö. W. in Silber in Erledigung gekommen ist und neuerdings verliehen werden soll, werden die aus Hermannstadt gebürtigen Handwerksgehilfen, welche sich um dieses Stipendium unter genauer Erfüllung der festgesetzten Bedingungen bewerben wollen, aufgefordert: entweder persönlich oder durch die Eltern und Vormünder ihre Gesuche bis längstens 15. Juni 1878 beim löblichen Magistrats-Präsidium in Hermannstadt einzubringen. Hermannstadt, am 28. Mai 1878.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Georg Lutsch aus Urwegen als Verwalter unter Curatel gestellt wurde. Vom Etschbacher Gerichtshof, daß der Concurs gegen den Bedenreißer Friedrich Drottsch aufgehoben wurde.

Für Landwirthe!

Cinquantiner Sommer-Kukurutz, zum Anbau bis 20. d. M. noch sehr geeignet, empfiehlt nur noch in kleineren Vorräthen

Sigmund Felzer, Kleiner Ring.

1-3 [368]

Für eine Conditorei in einer Provinzstadt, unweit Hermannstadt, wird ein hübsches, braves und solides

Gewölbmädchen

gesucht. - Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Rein geläuterter Honig

in Gebinden zu etwa 1 1/2 Meter-Centner und reines gelbes Wachs in kleineren und größeren Partien ist unter annehmbaren Bedingungen zu beziehen bei

Adolph Hager in Agnethlen.

1-3 [367]

Meine Geschäftsdevise: Glück und Segen bei Cohn!

bewährt sich stets ganz vorzüglich, denn wiederum vor Kurzem wurde laut amtlicher Ziehungsliste bei mir schon wieder gewonnen und den glücklichen Gewinnern

das große Los, nämlich die große Prämie von 252,400 Mark auf No. 313, und ebenso kurz vorher

das große Los, nämlich die große Prämie von 246,000 Mark auf No. 456, von mir in baarem Gelde ausbezahlt.

Ueberhaupt habe ich in der letzten Zeit meinen geehrten Kunden die Summe von weit über

2 1/2 Millionen Mark

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen von 10, 20, 30, 50, 70 bis 100,000 Mark folgende große Prämien laut amtlichen Ziehungslisten in baarem Gelde ausbezahlt: 360,000, 270,000, 225,000, 182,000, 180,000, 156,000,

häufig 152,000, 150,000, 120,000 etc. etc., wodurch meine Firma mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist. Die vom Staate Hamburg eingerichtete und garantierte höchst interessante große Geld-Lotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen die großartige Summe baaren Geldes von

über 8 Millionen Mark deutsche Reichsmünze betragen, enthält nur 91,000 Lose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen 49,600 Geldgewinne sicher gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:

1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. 375,000 Mark, spec. Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, viele Gewinne von 20,000, 15,000, 12,000, eine sehr große Anzahl von 10,000, 5,000, 4,000, 2,400, 2,000, 1,500, 1,200, 500 etc. etc.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist

am nächsten Mittwoch und Donnerstag,

den 12. und 13. Juni dieses Jahres,

festgesetzt, zu welcher

ein ganzes Original-Los nur 3 fl. 40 kr. ö. W.,

ein halbes Original-Los nur 1 fl. 70 kr. ö. W.,

ein viertel Original-Los nur 85 kr. ö. W.,

folgt. Diese mit dem Staatswappen versehenen wirklichen Original-Lose sende ich gegen Einzahlung des Betrages in baarem Gelde oder in Postenmarken, oder auf Wunsch auch gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden den gebietenden Anträgen sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinnfelder sofort nach der Gewinnziehung jedem meiner geehrten Kunden prompt und verpflichtet zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäfts-Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf eine Postzahlungs-Karte machen, und erhält jeder Auftraggeber die wirklichen Original-Lose sogleich von mir zugesandt.

Las. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 17., 28. und 19. Juni l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse No. 19, eine Licitation statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 30. April 1878 bereits verfallen waren und bis zum 13. Juni 1878 nicht ausgelöst oder umgesetzt wurden, verkauft.

Nach dem 13. Juni und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst noch umgesetzt werden.

Hermannstadt, den 2. April 1878.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

3-3 [214]

Guter Tischwein:

1 Liter 1875-er 26 fr. 1 " 1876-er 30 fr. Ausgezeichneter Tafelwein 1 Liter 44 fr. Heltauergasse No. 53, im Hofe rechts, 3. Thür. [359] 2-3

Für Vögelfreunde!

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er alle Gattungen

Exotische Vögel, Zwerg-Papagaien, Harzer u. franz. Canarien, zum Verkaufe ausgestellt hat und ersucht höflichst um zahlreichen Zuspruch.

„Hôtel Neurührer“, No. 13.

Aufenthalt bis über die Feiertage.

Hochachtungsvoll

Carl Günther.

1-3 [365]

Neu renovirt.

V. Laferl's Hôtel Erzherzog Stefan

Budapest, Franz Josefs-Platz.

1. und 2. Stock Cassenzimmer mit 1 Bett. fl. 1.50 und fl. 2.- 1. und 2. Stock Cassenzimmer mit 2 Betten. „ 2.50 „ 2.60 1. und 2. Stock Hofzimmer 1 Bett. 70 fr. 1. und 2. Stock Hofzimmer 2 Betten. fl. 1.40 ö. W. Service wird nicht berechnet.

Donau-Aussicht nächst der Kettenbrücke.

Durch 27 Jahre erprobt!

Anatherin - Mundwasser

von Dr. J. G. POPP, k. k. Hof-Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse No. 2.

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulnis und Verfaulen der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahneinigungs-Mittel.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, und zwar eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 kr. eingeführt.

Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnweines.

Preis per Glas-Loch fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpasta

das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne. Preis per Stück 35 fr.

Popp's vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den Zahneit und die Gefahr der Zähne nimmt an Weiße zu. Preis per Schachtel 63 fr.

Popp's Zahnplombe,

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das p. t. Publicum aufmerklich gemacht, daß sich am Gasse einer jeden Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke (die Firma Popp und Anatherin-Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichthum und die Firma zeigt.

Depots befinden sich in:

Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, F. A. Reissnerberger, Kleiner Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Friedr. Thalmayer, Kaufleute, W. F. Morscher, diplom. Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Száva, Apotheker, S. P. Mailat; Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher et Söhne; Mediasch bei Herrn Dr. F. Folberth, Apotheker; Broos bei Herrn C. Fuhrmann, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanterie- und Handlungen, Materialienhandlungen Siebenbürgens.

ADOLF L. POLLAH, Wien, Engländer 12, „zur elektrischen Feder“. Johnson's Englischer Patent-Stärke-Glanz. Die Wirkung dieser neuesten Erfindung ist unvergleichlich. Ungleich ein Gefäß davon 1/2 Kilo feiner Seife für den gewöhnlichen Gebrauch, macht die Wäsche blendend weiß, färbt und glänzt, ohne den geringsten schädlichen Einfluß. Jede Kiste enthält 50 fr. Gewicht in einem ansehnlichen auf asiatisches Insecten-Pulver per Packer 70 fr. (361) 2-5

UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reinlichkeit best bekannten Specialitäten in: Hand- u. Göpel-Dreschgarnturen von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte: Putzreiter, Maisrebler, Häckselmesser etc. etc. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. Lager u. Vertretung bei Adam Merger, Hermannstadt, Vertretung Paul Giebner, Hermannstadt.

Theodor Steinhausen, Drucksorten-Lager Wintergasse No. 9. Allobial-Rechnungen per Buch 40 fr. Amts-Protokolle in Streitsachen „ 50 „ Amts-Zeugnisse in Streitsachen „ 50 „ Anschlag-Zettel: Kalt zu verkaufen à 10 fr., Mittagsloft zu haben à 15 fr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 fr., Damenkleider zu verfertigen à 10 fr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 fr., Haus zu verkaufen à 15 fr., Gänzlicher Anverkauf à 20 fr. Anzeigen über steuerfreie Branntwein-Erzeugung „ 45 „ Arbeits-Bücher per Stück 25 „ Affen-Listen „ Buch 80 „ Ausweis über Clementarischden A. u. B. „ 45 „ Auszüge aus dem Passions- u. Lagerbuch „ 45 „ Befreiungs-Zeugnisse „ 40 „ Briefpapiere: 1 Ries Quart und Octav mit Firmendruck 8 fl. „ Emblem, Octav, 100 Stück 2 fl. Cataster-Bücher, deutsch und ungarisch „ 50 „ Coupen-Consignationen „ 45 „ Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen „ 45 „ Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Postgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr., 1000 Stück mit Firmendruck 8 fl. Erklärungs-Protokolle „ 40 „ Expensare, deutsch „ 40 „ ungarisch „ 60 „ Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter „ 50 „ Fremden-Protokolle für Hotels „ 40 „ Gegenhefte für Allobial-Cassen „ 40 „ Geld-Journale „ 40 „ Geschäfts-Protokolle für Ortsämter (2 Sorten) „ 50 „ Gesuche um Grundbuch-Einverleibung Pieu Kubriten „ 45 „ Gesuche um Grundbuch-Einverleibung (Sparcassa) „ 45 „ Pieu Kubriten „ 45 „ Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, farbigen oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl. Janz-Convets 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmendruck 3 fl. 50 fr. Janz-Inventar-Bekanntnisse „ 50 „ Intabulations-Gesuche sammt Kubriten „ 45 „ Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch „ 40 „ Kirchen-Rechnungen „ 50 „ Leben-Schilder für Kaufleute per Stück 5 „ Licitations-Protokolle „ Buch 45 „ Maritular-Auszüge für Kauf-, Verleibung „ 40 „ Maritular-Auszüge in Sachen der Re-entzung (Ausläufe) „ 50 „ Meldebuch für Honvéd's „ 45 „ Militärbescheinigungs-Drucksorten (5 Sort.) „ 40 „ Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honvéd's „ 45 „ Parquet-100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl. Pacht-Verträge, Ausnahm betreffend „ 40 „ Pfand-Erklärungen „ 45 „ Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle Placate Format No. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl. „ Format No. 2, farbige, sammt Stempel 100 Stück 4 fl. 50, 50 Stück 3 fl. 50. Placate Format No. 5, farbige, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl. „ Format No. 8, farbige, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr. Protokolle in Streitsachen „ 40 „ Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl. Quittungen für Allobial-Cassen per Buch 50 fr. Rechnungen Halb-Octav 100 Stück 30 fr. „ Octav „ „ 50 „ „ Quart „ „ 70 „ „ Folio einf. „ „ fl. 1. „ beibl. „ „ 2. Mit Firmendruck per 100 Stück um 1 fl. theurer. Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl. Steuer-Tabellen „ 60 „ Schubpaß-Protokolle „ 45 „ Schubhefte „ 40 „ Tanz-Ordnungen verschiedene, elegante, auf weißem Glaspapier ein Blatt sammt Druck 100 Stück fl. 3. dto. Nr. 6953 grünes Glaspapier 100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5. dto. Nr. 6582 mit Goldprägung 100 Stück fl. 6 bis fl. 8. Dieselben mit Einlagen fl. 10. Tabak-Anzeige per Buch 50 fr. Tagzettel für Hotels „ 45 „ Kaufmatrikel-Auszüge „ 50 „ Kauf-, Verleibungs- und Todten-Protokolle (Matrikel) „ 45 „ Kauf-Verträge „ 50 „ Heilungs-Entwürfe „ 45 „ Todtenfalls-Aufnahme und Berichte, verschiedene Sorten, deutsch und romanisch (ämliche Ausgabe) „ 45 „ Urbaria-Entschädigungs-Tabellen „ 45 „ Urtheile, deutsch und romanisch „ 45 „ Visiten-Karten auf engl. Briefpapier mit einer Zeile 100 Stück 60 fr. dto. mit zwei Zeilen 100 St. 80 fr. dto. auf Packpapier mit zwei Zeilen 100 Stück 1 fl. dto. große 1 fl., kleine 80 fr. dto. mit Emblem „Feuerwehr“ 100 Stück 1 fl. 20 fr. Vergleiche, deutsch, ungarisch und romanisch „ 40 „ Verlassenschafts-Inventare „ 40 „ Veränderungs-Ausweise für die gemeinliche Armee und Honvéd's „ 60 „ Verleibungs- u. Tran-Matrikelauszüge Verleibungs- u. Tran-Anzeige auf seinem engl. Papier 100 Stück 3 fl. Vieh-Vorpässe „ 45 „ Vormundschafts-Decrete „ 40 „ Vollmachten „ 50 „ Militärische Drucksorten. Verzügliche Zeugnisse per Buch 50 fr. Ausweis über Standes-Veränderungen (Titel) Format No. 4 „ 70 „ Einlagen hiezu „ 70 „ Exhibiten-Protokolle Format No. 5 „ 90 „ Standes- u. Gebihrnen-Ausweis (Titel) „ 70 „ Einlagen hiezu „ 70 „ Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport Format No. 4 „ 70 „ Uralter- u. Honvéd-Evidenzhaltungs-Drucksorten (6 Gattungen) „ 50 „ Amts-Drucksorten für die bei den neu errichteten Gemeinde-Commissarien: Panaszkönyv, Klage-Protokolle, ungarisch und deutsch per Buch 50 fr. Mutatókönyv, Index „ 50 „ Határidő-napló, Terminbuch „ 50 „ Jegyzék a pénzbírságokról, Verzeichnis der eingebobenen Geldstrafen, ungarisch und deutsch „ 50 „ Vorladungen, ungarisch, deutsch und romanisch „ 40 „ Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle, deutsch „ 45 „ Licitations-Protokolle, deutsch „ 45 „ Aufstellungsbogen, ungarisch, deutsch und romanisch „ 45 „